



←
Blick von der
Terrasse über
Gemüsegarten
und Obstanger
auf Schloss
Prösels



Banks-Rose (auch „Meranerröschen“ genannt) und Buchsbaum – zwei Lieblinge von Adele Caproni

ROSENGARTEN UNTERM SCHLERN

Die Begeisterung für Rosen kennt bei Maria Adele Caproni keine Grenzen. In ihrem Garten in Völs am Schlern hängt sogar der Himmel voller Rosen. Doch auch vom Glück der kleinen Dinge und von großen, umfangreichen Bäumen weiß die Enthusiastin zu schwärmen. Außerdem sammelt sie Steine. Dabei gehört ihre Vorliebe einer ganz besonderen Form.

Herz ist Trumpf bei Adele Caproni. Seit Jahren bringt sie von ihren Wanderungen herzförmige Steine mit nach Hause. Damit schmückt sie Treppen und Terrassen, grenzt Blumenbeete ein und pflastert ganze Sitzplätze. Aber auch fossile Fundstücke lassen die Fantasie der Sammlerin zu Bestform auflaufen, oder „Hühnergötter“: Steine mit Löchern, die an Bindfäden von der Pergola herabhängen und bei jedem Luftzug geheimnisvoll klirren. „Steine sind für mich Lebewesen“, sagt die zierliche Frau, und streichelt liebevoll eines ihrer Ausflugs-Souvenirs. „Die schönsten findet meistens mein Mann.“ Sie ist stolz auf ihren Gatten, der im Garten gerne hilft, beim Baumschnitt etwa, oder beim Kompost. Aus abgelagertem Mist und ge-

häckseltem Schnittgut weiß Josef Caproni eine gute Düngemischung herzustellen.

Adele Caproni zieht auch nach Herzenslust Buchs. Was mit Stecklingen aus einem Klostersgarten begann, füllt jetzt Töpfe in allen Größen, aber auch Blumenrabatten. Diesen geben die streng geformten Kugeln eine reizvolle Struktur, die nicht dominierend wirkt, weil sie grün ist. Gerade deshalb liebt die fleißige Züchterin ihre Evergreens – und weil sie viel Geduld erfordern: Buchs wächst im Schneckentempo. Der Nachwuchs landet frisch getopft in der „Blumenküche“, einem halbschattigen Plätzchen im Schutz der Hauswand. Später wird er in die Beete entlassen oder geht als Geschenk auf Wanderschaft.



Fast alle ihre Pflanzen hat die Hobbygärtnerin aus Ablegern und Samen herangezogen. „Gekauftes Grün macht nur halb so viel Spaß.“ Weil sie klein angefangen habe, sei ihre Beziehung zum Garten eine ganz besondere. Heute besitzt sie ein Paradies, in dem hohe Bäume und ausladende Sträucher, prächtige Blumen und knackiges Gemüse, plätschernde Wasseroasen und sonstiges Accessoire in Überfülle fröhlich ineinander greifen. Es strahlt unkomplizierten Charme aus, von dem man sich nicht täuschen lassen sollte. Die Unordnung ist nur eine scheinbare, nichts wird dem Zufall überlassen, alles ist genau durchdacht und wird sorgfältig gehegt.

Dabei ist die Pflege mancher Schönheit gar nicht einfach. Die stacheligen Kletterrosen etwa verwandeln zwar ganze Bäume in bienenumschwärmte Duftkaskaden, doch nach dem Schnitt sieht Adele Caproni zuweilen aus, als hätte sie sich mit einer Raubkatze angelegt. Dennoch möchte sie auf die wohlriechenden Rambler, die bei ihr buchstäblich die Wände hochgehen, nicht verzichten – weder auf den alten Briten 'Paul's Himalayan Musk' in der Silbertanne, der seine Kraft in anarchischen Wuchs statt in wiederholtes Blühen steckt, noch auf die eroblungslustige *Rosa filipes* 'Kiftgate', in deren cremeweißem Blütenschaumbad die Linde fast verschwindet.

Dauerhafte Blütenpracht in Augenhöhe erfüllt sich die Rosenliebhaberin mit zahllosen anderen Arten: Damaszenerrosen, Englischen Rosen, Bourbon-Rosen, Zentifolien oder Teehybriden. Eröffnet wird der jährliche Rosenreigen von den Christrosen, dann folgen andere Nieswurzarten, von denen Adele Caproni eine ganze Sammlung besitzt. Die Farbschattierungen reichen von Schneeweiß über Grüngelb bis hin zu Weinrot und einem dramatisch glühenden Purpur. Etwas später werfen sich die Pfingstrosen und Strauchpäonien in ein üppiges Seidenblütenkleid.

Den Rosendamen schmeicheln stolze Prachtstauden, aber auch bescheidene Vagabunden, wie

Goldlack, Mohn oder Jungfer im Grünen, die jede Lücke füllt und mit skurrilem Fruchtstand überrascht. Auch alltägliche Pflanzen seien schön, meint Adele Caproni. In ihrem Gemüsegarten dürfen sogar die Brennnesseln blühen: „Ich brauche sie für Tee, Spinat und Jauche, und meine Raupen brauchen sie auch.“ Mit Nachdruck zeigt sie auf einen ihrer handgemalten Sprüche, die da und dort den Garten zieren: „Die Schönheit der Dinge lebt in der Seele dessen, der sie betrachtet.“ Sie dankt dem lieben Gott für ihr großes Glück und teilt es gerne mit anderen, erzählt von Vogelsang und Hummelgebrumm, vom Quaken der Kröten und gedämpften Geräuschen, vom Geruch der nas-

↓ Im frisch gehäckselten Schnittgut überprüft Adele Caprone die Heißrotte.
↓ Beim Ansetzen der Brennnesseljauche



- ↓ Fingerhut
- ↳ Schnittlauch
- ↳ Von Hand auf Stein gemalt: „Die Schönheit der Dinge lebt in der Seele dessen, der sie betrachtet.“



↑ Lineare Wegführung und Brunnen setzen im bunt gemischten, dicht bepflanzten Nutzgarten Blick- und Ruhepunkte.
↓ Frauenmantel



sen Erde, vom schweren Duft der Lindenblüten und von wärmenden Sonnenstrahlen auf der Haut.

Ein besonderes Glücksgefühl empfindet die Romantikerin beim Umarmen großer, dicker Bäume; sie gäben ihr Schutz und Geborgenheit. „Am schönsten aber ist der freie Blick hinüber auf Schloss Prösels und hinauf zu unserem Hausberg, meinem geliebten Schlern.“